

SVEN STRATMANN

MEINE ZIELE FÜR UNSERE STADT FRIESOYTHE



Vor gut einem Jahr bin ich als Bürgermeisterkandidat für die SPD Friesoythe angetreten. Vor gut einem Jahr habe ich Vorstellungen und Ziele definiert, die ich mir als Bürgermeister für unsere Stadt Friesoythe wünsche und die ich anstrebe.

Seit einem halben Jahr bin ich nun Bürgermeister unserer Stadt Friesoythe und nun fragen mich die Menschen zu Recht: Was ist aus den Zielen und Vorstellungen geworden, wird sich tatsächlich etwas ändern oder geht alles so weiter wie bisher?

Ich denke, es ist an der Zeit, dass ich mich erneut positioniere, so, wie ich dies auch im Wahlkampf gemacht habe. In den sechs Monaten als Bürgermeister habe ich gemerkt, wo unsere Stadt Potenziale hat, was machbar ist, aber auch wo Aufmerksamkeit und Vorsicht geboten sind. Natürlich haben sich aber auch tagesaktuell Themen in den Vordergrund geschoben, auf die es zu reagieren gilt.

Eines kann ich aber schon vorweg nehmen: Meinen Weg habe und werde ich nicht verlassen, meine Hauptziele sind nach wie vor die gleichen!

OFFENHEIT – TRANSPARENZ – BÜRGERNÄHE

Ich bin angetreten mit der klaren Vorstellung, dass Kommunalpolitik weder in „Hinterzimmern“ gemacht noch von einigen wenigen Personen bestimmt werden darf.



Das bedeutet für mich

- ***Die Stadtverwaltung tritt als Team auf!***

In meinem Beruf als Polizist habe ich gelernt, dass man nur gemeinsam etwas bewirken kann. „Von Haus aus“ bin ich ein Teamplayer. Und das praktiziere ich auch als Bürgermeister. Themen werden mit den Kolleginnen und Kollegen besprochen, Vorschläge aus dem Kreis der Mitarbeiter sind ausdrücklich erwünscht, konstruktive Kritik ist willkommen.

Ich freue mich sehr, im Rathaus ein kompetentes und engagiertes Team zu haben, mit dem ich offen und vertrauensvoll zusammenarbeiten kann. Auch die Zusammenarbeit der Belegschaft mit der neuen Ersten Stadträtin, Heidrun Hamjediers, hat sich schnell und gut eingespielt, so dass wir beide schon jetzt von „unserer Mannschaft“ sprechen.

- ***Service ohne Lauferei!***

Die Stadt Friesoythe hat bereits einige Dienstleistungen für den Bürger im BürgerServiceCenter zusammengefasst. Sehr gut ist, dass unser BSC-Team täglich von 8.00 bis 17.00 Uhr und sogar samstags für die Bürger da ist. Ein Service, der im Landkreis wohl immer noch einzigartig ist.

Diesen Servicegedanken möchte ich ausbauen und noch mehr Aufgaben im BSC bündeln. Schön ist, dass dieser Ansatz aus der Belegschaft kommt. Gemeinsam werden wir überlegen, wie wir noch mehr Bürgernähe praktizieren und unseren Kunden möglichst viel „aus einer Hand“ anbieten können.

- ***Stadtrat und Bürgermeister: Gemeinsam verantwortlich für das Wohl der Stadt!***

Den Teamgedanken versuche ich auch im Umgang mit den Ratsgremien und –fraktionen zu leben. Dazu gehören regelmäßige Gespräche mit den Sprechern beider Fraktionen und umfassende Informationen für alle Ratsmitglieder. Die Menschen, die von den Bürgerinnen und Bürgern in den Stadtrat entsandt wurden, um deren Interessen zu vertreten, haben ein Recht auf ausführliche Berichte und aussagekräftige Vorlagen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass sich auf dieser Basis ein Vertrauensverhältnis entwickeln wird, das der Stadt insgesamt gut tut. Denn auch wenn ich als Bürgermeister eine zentrale Funktion habe und die Stadt repräsentiere, kann ich in vielen Bereichen nur Vorschläge machen und Impulse geben – letztendlich entscheidet der Stadtrat.

- ***Immer ein Ohr am Bürger!***

Sinnvolle, effiziente und nachhaltige Kommunalpolitik setzt voraus, dass diese im Dialog mit den Bürgern gestaltet wird. Deshalb werde ich dort, wo es möglich ist, in das direkte Gespräch mit den Bürgern treten. Ich werde regelmäßige Gesprächskreise einrichten, z.B. mit den Schulleitungen oder den Leitungen der Kindertagesstätten, mit Vereinen und den Kirchen. Bei aktuellen Themen werde ich öffentliche Foren initiieren, wie derzeit zu dem Thema Asyl oder zur Konfessionsgebundenheit der Marienschule.

- ***Neue Regeln im Miteinander!***

Die Grundlagen für die Arbeit einer Kommune sind das Niedersächsische Kommunalverfassungsgesetz, die jeweilige Hauptsatzung einer Stadt und die Geschäftsordnung des Rates.

Die Nds. Kommunalverfassung ermöglicht sehr viel mehr an Bürgerbeteiligung als unser Ortsrecht es derzeit vorsieht. Zurzeit werden Hauptsatzung und Geschäftsordnung überarbeitet. Meine Änderungsvorschläge werde ich zunächst in die Fraktionen geben, so dass wir noch in diesem Jahr neue Regeln im Miteinander haben können. Wichtig ist mir, dass die Bürgerinnen und Bürger zukünftig in jeder öffentlichen Sitzung zu Wort kommen können. Auch die Einbeziehung und Benennung von Jugend- und Seniorenvertretern werden wir auf den Weg bringen.

Diskutiert wird zurzeit die Bildung von Ortsräten. Derzeit hat die Stadt Friesoythe sechs Ortsvorsteher, die ich zukünftig mehr als bisher in die Arbeit der Stadt einbinden möchte. Ob Ortsräte dann das richtige Mittel für mehr Demokratie sind, bleibt im Rat zu diskutieren. Parallel hierzu werde ich auch weitere Möglichkeiten der direkten Bürgerbeteiligung prüfen.

- ***Friesoythe reicht von Kamperfehn bis Augustendorf!***

Leider ist in unserer Stadtgemeinde eine gewisse Diskrepanz zwischen dem Hauptort Friesoythe und den Dörfern und Bauernschaften auszumachen. Oftmals herrscht die Einstellung vor, dass etwas, was dem einen gut tut, dem anderen zwangsläufig fehlt. Daran gilt es zu arbeiten, denn die Stadt Friesoythe umfasst alle Stadtteile, auch und gerade die Dörfer und Ortschaften mit ihrer eigenen Historie und ihrem regen gesellschaftlichen Leben.

Als äußeres Zeichen werden wir künftig mehr in die Außenbereiche gehen, z.B. wenn Stadtratssitzungen oder Fachausschuss-Sitzungen anstehen.

Die Kommunalverfassung gibt mir als Bürgermeister zudem die Möglichkeit, die Bevölkerung in Einwohnerversammlungen über wichtige Themen zu informieren. Von dieser Möglichkeit möchte ich verstärkt Gebrauch machen, auch und gerade auf den Dörfern.

MEINE MAßNAHMEN KOMPAKT:

- **NEUER FÜHRUNGSSTIL MIT MEHR VERANTWORTUNG FÜR DIE MITARBEITER**
- **AUSBAU DER AUFGABEN DES BÜRGERSERVICECENTERS**
- **STÄRKERE EINBINDUNG DER RATSGREMIEN**
- **REGELMÄßIGE GESPRÄCHSKREISE**
- **FOREN ZU AKTUELLEN THEMEN**
- **BÜRGERFRAGESTUNDEN IN RAT UND FACHAUSSCHÜSSEN**
- **JUGEND- UND SENIORENVERTRETER IN FACHAUSSCHÜSSEN**
- **RATHAUS GEHT AUF DIE DÖRFER**
- **EINWOHNERVERSAMMLUNGEN**

SOLIDER HAUSHALT – SOLIDE BASIS

Es ist übliche Praxis, dass eine neue „Regierung“ ihre Amtszeit damit beginnt, ihre Versprechen unter einen Finanzierungsvorbehalt zu stellen.

Aus meiner Stadtratstätigkeit war mir bekannt, dass ich als Bürgermeister einen Stadthaushalt übernehme, der wahrlich nicht „auf Rosen gebettet“ ist. Meine Aufgabe ist es nicht, diesen Zustand zu beklagen, sondern den Haushalt so aufzustellen, dass künftigen Generationen ausreichend Spielraum für eigene Gestaltungen bleibt.



Konkret werden derzeit folgende Maßnahmen getroffen:

- ***Ein neuer Blick auf den Haushalt***

Die Verwaltungsspitze analysiert derzeit die aktuellen Haushaltsdaten, um anhand von Kennzahlen die künftigen Belastungen definieren zu können. So werden z.B. die tatsächlichen Abschreibungen der Vermögenswerte den Tilgungsverpflichtungen gegenüber gestellt um sehen zu können, ob wir nicht Investitionen „länger abbezahlen als nutzen“. Zudem werden die Ausgabeverpflichtungen aus Verträgen oder gesetzlichen Vorgaben mit den zu erwartenden Erlössituationen verglichen, um den tatsächlichen finanziellen Handlungsspielraum ermitteln zu können.

- ***Investieren ja, aber was kostet uns das wirklich?***

Natürlich muss und wird die Stadt Friesoythe auch weiterhin investieren. So sind z.B. aufgrund der Veränderungen in der Schullandschaft Mensa-Neubauten erforderlich. Das Kindertagesstättengesetz erfordert die Schaffung neuer KiTa-Plätze. Solche Investitionsentscheidungen werde ich stets mit einer Betrachtung der Folgekosten verknüpfen, im Zusammenspiel mit der Erstellung einer Prioritätenliste nach tatsächlichem Bedarf.

- ***Kosten- und Leistungsrechnung als mittelfristiges Ziel***

In den 90er Jahren war es „Mode“, der öffentlichen Verwaltung die freie Wirtschaft als Vorbild zu präsentieren, wenn es darum geht, effizienter, kostengünstiger, sparsamer zu wirtschaften. Dieser Ansatz greift nur bedingt, denn eine Stadtverwaltung soll kein Geld verdienen, sie hat für ihre Bürgerinnen und Bürger zu sorgen.

Hilfreich ist es aber durchaus, sich bestimmter Instrumente zu bedienen, die in der Wirtschaft gute Dienste leisten. Dazu gehört eine Kosten- und Leistungsrechnung. Denn nur wenn man weiß, was etwas kostet, kann man

entscheiden, ob es machbar ist. Das neue Haushaltsrecht der Kommunen, die Doppik, öffnet diesen Weg, und diese Chance möchte ich mittelfristig nutzen.

- ***Ein Wirtschaftsbetrieb bedeutet nicht zwangsläufig Wirtschaftlichkeit***

Mein besonderes Augenmerk gilt der Wirtschaftsbetriebe Stadt Friesoythe GmbH, der WiBeF. Die hier ausgewiesenen bzw. noch auszuweisenden Schulden sind Schulden der Stadt. Nicht erst im Zuge des anstehenden „konsolidierten Gesamtabchlusses“ werden die WiBeF-Verbindlichkeiten den Schuldenstand der Stadt erhöhen, die Pro-Kopf-Verschuldung der Stadt wird dann von derzeit 1.348,18 € (Quelle: Schuldenstatistik des Landkreises Cloppenburg 2014) auf über 2.100 € emporschnellen.

Jüngst sind wichtige Finanzierungsentscheidungen für die WiBeF zurückgestellt worden, um prüfen zu können, ob es wirtschaftlich bessere Alternativen gibt.

- ***Aquaferum: Es wird uns etwas kosten, aber nicht „was es wolle“!***

Gerade bei der WiBeF muss der Grundsatz „wirtschaftliches Handeln“ ganz groß geschrieben werden, denn dieser Betrieb erfüllt keine Pflichtaufgaben für die Stadt. Insbesondere der Zuschussbetrieb des Allwetterbades Aquaferum gilt es im Auge zu behalten. Die neue Erste Stadträtin der Stadt Friesoythe hat bereits einen städtischen Wirtschaftsbetrieb mit Hallenfreibad geleitet und verfügt somit über einschlägige Erfahrungen.

Die bisherige Haltung „mal sehen was das Aquaferum uns laufend kosten wird“ wird abgelöst von einer klaren Vorgabe zum maximalen Defizit aus dem Betrieb. Derzeit erarbeiten wir Kennzahlen anhand von Ergebnissen aus vergleichbaren Schwimmbädern.

Auch wenn das Schwimmbad fertiggestellt und damit ein Konzept vorgegeben ist, müssen wir auch was die Ausgestaltung des Aquaferum angeht weiter arbeiten. So sind Komponenten wie Inklusion und Familienfreundlichkeit m.E. noch nicht ausreichend implementiert. Und auch wenn es Investitionen und Folgekosten nach sich ziehen wird, sollten wir eine weitere Attraktivierung des Allwetterbades nicht ausschließen. Eine öffentliche Einrichtung lohnt nur dann, wenn sie auch von der Öffentlichkeit angenommen wird.

MEINE MAßNAHMEN KOMPAKT:

- **EINFÜHRUNG VON KENNZAHLEN FÜR DEN STADTHAUSHALT**
- **KONSEQUENTE FOLGEKOSTENBERECHNUNGEN**
- **MITTELFRISTIGE EINFÜHRUNG EINER KOSTEN- UND LEISTUNGSRECHNUNG**
- **ÜBERPRÜFUNG DER FINANZLAGE DER WIBEF**
- **KLARE VORGABEN FÜR DAS AQUAFERRUM**
- **AUSRICHTUNG DES ANGEBOTS AM BEDARF DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER VOR ORT**

WIRTSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT – MOTOREN UNSERER STADT



Im Wahlkampf habe ich mich sehr deutlich zu Wirtschaft und Landwirtschaft bekannt, und das war nicht nur ein Lippenbekenntnis. Denn ich weiß, wem die Stadt und damit wir alle unsere Gestaltungsmöglichkeiten zu verdanken haben. Derzeit profitiert auch die Stadt Friesoythe von der guten Konjunktur.

Sprudelnde Steuereinnahmen sind für mich aber kein Grund, „die Sektkorken knallen zu lassen“. Ich bin den Unternehmerinnen und Unternehmen dankbar für ihr Engagement, ihren Mut und die Bereitschaft, sich als Arbeitgeber in die Gesellschaft einzubringen. Es freut mich, dass sie sich für Friesoythe als Standort für ihren Betrieb entschieden haben und stehe gerne zur Verfügung, wenn es darum geht, ihre Anliegen zu vertreten.

○ ***Stabstelle Wirtschaftsförderung***

Als erste Umstrukturierungsmaßnahme im Rathaus habe ich eine Stabstelle Wirtschaftsförderung eingerichtet. Anliegen von Unternehmen, Freiberuflern oder auch Wirtschaftsverbänden und –organisationen werden mir direkt zugeleitet. Ich bin erster Ansprechpartner, Moderator und Fürsprecher wenn es um die Belange der heimischen Wirtschaft geht. Es freut mich sehr, dass die Betriebe dieses Angebot bereits rege nutzen.

○ ***Rathausgespräche – auch und vor allem mit der Wirtschaft***

Eine zu enge Nähe zwischen Politik und Wirtschaft – das sehen viele Menschen eher kritisch, und zwar mit Recht. Natürlich darf es zwischen beiden Bereichen unserer Gesellschaft keine Abhängigkeiten geben, das wäre fatal.

Wichtig ist mir, der Wirtschaft, den Unternehmerinnen und Unternehmern als Partner auf Augenhöhe zu begegnen. In den bisherigen Gesprächen mit Firmeninhabern wurde immer wieder deutlich, dass beide Seiten mehr voneinander wissen sollten, damit man gemeinsam zum Wohle der Stadt Friesoythe agieren kann.

Gerne würde ich unser wunderschönes Rathaus zu „Rathausgesprächen“ nutzen. Angeregt durch ein interessantes Impulsreferat sollen sich hier Menschen aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen treffen, sich kennen lernen, sich austauschen. So wird die eine oder andere gute, spannende oder auch verrückte Idee entstehen.

Als Auftakt stelle ich mir ein Rathausgespräch zum Thema Wirtschaft vor.

- ***Gewerbeansiedlung – eine Daueraufgabe***

Ich weiß, dass sich Friesoythe in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Es sind neue Gewerbegebiete entstanden mit prosperierenden Firmen, die Friesoyther Innenstadt hat ihr Gesicht verändert und weist ausgesprochen gute Zukunftspotenziale auf. Der Handels- und Gewerbeverein hat nicht zu Unrecht darauf verwiesen, dass diese gute Entwicklung auch in dem guten Zusammenspiel von Wirtschaft und Verwaltung begründet ist.

Ich danke den vorherigen Verwaltungsleitungen der Stadt Friesoythe, aber auch den vorherigen Stadträten ausdrücklich für die oftmals klugen und richtigen Entscheidungen.

Doch auch wenn wir gut aufgestellt sind, dürfen wir gerade jetzt nicht stehen bleiben. Gewerbeansiedlungen sind eine Daueraufgabe, wobei unser Augenmerk mittlerweile weniger auf die Quantität als vielmehr auf die Qualität gerichtet sein muss. Aufbauend auf den vorhandenen, gut aufgestellten mittelständischen Betrieben müssen wir Entwicklungsmöglichkeiten schaffen, damit Unternehmen sich neuen Herausforderungen stellen, neue Technologien zum Einsatz kommen, neue unternehmerische Konzepte greifen können.

Hier sehe ich eine enge Verknüpfung zur Stabstelle Wirtschaftsförderung. Denn auch im Bereich der Gewerbeansiedlung zeigt sich: Mit einem ausreichend großen Grundstück allein ist es nicht getan.

- ***C-Port – (m)ein Sorgenkind***

Als Bürgermeister der Stadt Friesoythe bin ich kraft Amtes Mitglied in den Gremien des Zweckverbandes C-Port. Hier stehe ich derzeit vor der Entscheidung, ob ich Vorsitzender des Verbandsausschusses bleiben möchte oder ob mein Platz nicht eher im Plenum ist, um die Dinge aktiver vorantreiben zu können.

Denn natürlich bin ich mit der Entwicklung unseres „Sahnstücks“ im Bereich der Gewerbegebiete nicht zufrieden. Seit mehr als zehn Jahren wird versucht, passende Unternehmen im Kreuzungsbereich von Küstenkanal, B 401 und B 72 anzusiedeln, auf südlicher Seite des Küstenkanals allerdings fast erfolglos. Dabei sind die Rahmenbedingungen gut.

Meiner Meinung nach müssen die bisherigen Marketingstrategien abgelöst werden durch eine andere Art der Akquise. Dazu bedarf es aber eines grundlegenden Umdenkens in den zuständigen Gremien. Es helfen weder große Werbeschilder noch Hochglanzprospekte, der Schlüssel liegt in persönlichen Kontakten, Gesprächen, Netzwerkarbeit.

- ***Einzelhandel – da sind wir gut, das wollen wir auch bleiben***

Das Ergebnis der Studie „Strukturwandel im Einzelhandel- Gewinner und Herausgeforderte Mittelstädte“ des IHD-Instituts hat in Friesoythe große Aufmerksamkeit erzeugt, denn Friesoythe ist der Gruppe der Gewinner zugeordnet. Aus dem Zusammenspiel aus Einwohnerentwicklung, Einzelhandelskaufkraft, -umsatz und -zentralität lassen sich Zukunftspotenziale und Optimierungsansätze für unsere Stadt ableiten.

Natürlich haben wir die Gesamtstudie erworben und nutzen diese bereits für weitere interne Analysen.

Die „Pole-Position“ unseres Einzelhandels korrespondiert wunderbar mit dem Antrag auf Städtebaufördermittel im Rahmen des ISEK-Programms, das uns im Fall einer Berücksichtigung helfen kann, die Innenstadt Friesoythes attraktiver zu gestalten. Eine verbesserte Aufenthaltsqualität, neue Verkehrskonzepte mit einer Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer, attraktive Platzsituationen, Erschließung der Soeste als erlebbarer Fluss – das alles kann und wird dazu beitragen, dass die Menschen weiterhin nach Friesoythe kommen um hier einzukaufen, hier Feste zu feiern oder auch nur um sich wohl zu fühlen.

- ***„Gründerstadt Friesoythe – hier wird gehandelt!“***

Aktuell stellen wir im Rathaus Überlegungen an, ob als weiterer Baustein für die Weiterentwicklung des Handels ein „Gründerprogramm“ für Einzelhändler oder Dienstleister Sinn macht.

Unter dem Schlagwort „Gründerstadt Friesoythe – hier wird gehandelt“ möchte ich neue, innovative Geschäftsideen für den Innenstadtbereich gewinnen. Vor allem die Verbindung verschiedener Branchen bergen ein Potenzial für Handel Dienstleistungen. Die Friesoyther Postfiliale z.B. ist dafür ein sehr gutes Beispiel vor Ort.

Meine Gründerstadtidee kann aber nur funktionieren, habe ich dabei auch die Eigentümer der Innenstadtimmobilien an meiner Seite. Im ersten Schritt werde ich deshalb das Gespräch mit den Gebäudeeigentümern suchen.

- ***Unsere erfolgreiche Landwirtschaft steht vor der Wende***

Dass die Bauern in unserer Stadtgemeinde seit Jahrzehnten erfolgreiche Unternehmer sind, ist unbestritten. Aber das, was in den vergangenen Zeiten zu einer wirtschaftlich gesunden Basis geführt hat, hat leider auch seine Schattenseiten.

In vielen Ortsteilen sind die Emissionen so weit überschritten, dass neue Wohn- und Gewerbegebiete zum Teil nicht mehr ausgewiesen werden können. Die Grenzen des Wachstums im Bereich der Biogasanlagen, der

Luftemissionen und der Gülleverbringung sind erreicht. Somit ist ein qualitatives Wachstum nur bei gleichzeitiger Reduzierung der Emissionen möglich.

Auch wenn sich diese Fakten nicht wegschieben lassen, muss festgestellt werden, dass die Landwirtschaft oftmals pauschal an den Pranger gestellt wird. Das ist nicht richtig, und vor allem: Das hilft uns nicht weiter.

Es stimmt mich positiv, dass bei vielen Landwirten ein Umdenken stattgefunden hat und man sich bewusst ist, dass ein anderer Umgang mit unserer wertvollsten Ressource, der Natur, unumgänglich ist, auch und gerade im Interesse der Landwirtschaft.

Probleme müssen da bearbeitet werden, wo sie entstehen! Deshalb werde ich auch hier die Kommunikation suchen, mit Landwirten, Vertretern der Verbände und mit Fachkräften sprechen.

Gerne stehe ich den Unternehmen zur Seite, die mit innovativen Ideen, neuen Technologien und zukunftsweisenden Konzepten einen neuen Weg für die Landwirtschaft finden möchten. Diese Aufgabe fasse ich ausdrücklich auch unter den Begriff „Wirtschaftsförderung“.

- ***Tourismus***

Mit rd. 30.000 Übernachtungen pro Jahr ist die Stadt Friesoythe keine Tourismus-Kommune, und das trotz guter Lage an der Thülsfelder Talsperre. Ich werde oft angesprochen, dass wir mehr für den Fremdenverkehr werben müssten, dann würden auch die Urlauber kommen.

Meiner Einschätzung nach sollten wir zunächst ein Angebot schaffen, auf das der Tourismus fußen kann. Für höhere Übernachtungszahlen fehlen uns die Bettenkapazitäten, auch die Freizeitangebote sind noch nicht so attraktiv, dass sie wirklich zu einem längeren Aufenthalt einladen.

In welche Richtung der Tourismus in unserer Stadt gehen soll und wird, möchte ich zusammen mit den potenziellen Anbietern erarbeiten und entwickeln. Unsere Landschaft und die historischen Orte bieten viele Möglichkeiten, die es aber zunächst zu erschließen gilt. Die Thülsfelder Talsperre, der Tierpark Thüle, die durch Wasserläufe geprägte Landschaft, ein gutes Radwegenetz, das sind Dinge die wir touristisch besser darstellen müssen.

Die Stadt Friesoythe ist Mitglied in verschiedenen Zweckverbänden, die den Fremdenverkehr als Aufgabe haben. M.E. wurde dieses Potenzial bislang viel zu wenig genutzt. Die erheblichen Finanzmittel, die wir in diese Verbände investieren, müssen konkretere und bessere Effekte für unsere Stadtgemeinde bringen.

Als ersten Touristik-Baustein möchte ich einen festen Anlaufpunkt für Urlaubsgäste in Friesoythe etablieren. Das bekannte **i** gibt es hier noch nicht.

○ ***Stadtmarketing – Eisenstadt ja, aber nicht nur!***

Friesoythe hat sich in den letzten Jahren sehr stark als „Eisenstadt“ präsentiert, der gesamte öffentliche Auftritt unserer Stadt war darauf ausgerichtet.

Das möchte ich ändern. Dabei werden wir das Prädikat „Eisenstadt“ nicht abschaffen. Wir werden an der Zugehörigkeit zum Ring der europäischen Schmiedestädte festhalten, es wird weiterhin ein Eisenfest geben und die Wahl einer neuen „Ferrumina“ ist bereits in Planung.

Anders als bisher möchte ich die Stadt aber mehr als Ganzes, als Einheit mit vielen Facetten präsentieren. Denn Stadtmarketing kann nur funktionieren, wenn die Bevölkerung selbst das Image lebt, mit dem sich eine Stadt darstellt. Diesbezüglich sehe ich bei der „Eisenstadt Friesoythe“ Diskrepanzen.

Bei den künftigen Auftritten der Stadt werde ich Faktoren wie „junge Stadt“, „familienfreundliche Stadt“, „Inklusionsstadt“, „Einzelhandelsstandort“, „Gründerstadt“, „starke Wirtschaft“, „landschaftliche Vielfalt“ oder auch „hohes Maß an Ehrenamt“ herausstellen. Das macht Friesoythe aus, und damit werden sich die Menschen identifizieren.

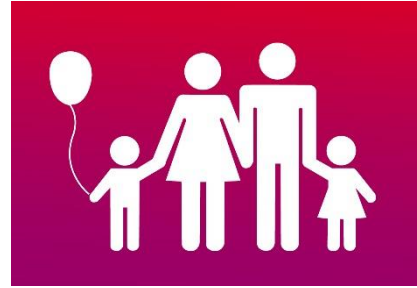
MEINE MAßNAHMEN KOMPAKT:

- **STABSTELLE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG**
- **ERSTES RATHAUSGESPRÄCH – THEMA WIRTSCHAFT**
- **GEWERBEANSIEDLUNG – QUALITÄT UND QUANTITÄT IM EINKLANG**
- **EINZELHANDEL – ANALYSE DER STUDIE „STRUKTURWANDEL IM EINZELHANDEL- GEWINNER UND HERAUSGEFORDERTE MITTELSTÄDTE“ DES IIHD-INSTITUTS ALS STÄRKEN-SCHWÄCHEN-BETRACHTUNG**
- **IMPLEMENTIERUNG EINES GRÜNDERFONDS HANDEL UND DIENSTLEISTUNG, STICHWORT: „GRÜNDERSTADT FRIESOYTHE“**
- **FÖRDERUNG NEUER ANSÄTZE ZUM UMGANG MIT DEN EMISSIONEN AUS LANDWIRTSCHAFT**
- **ERARBEITUNG EINES PRODUKTS „TOURISMUS FRIESOYTHE“**
- **ETABLIEREN EINER TOURIST INFORMATION**
- **NEUE MARKETINGANSÄTZE NAH AM FRIESOYTHER LEBEN**
- **FRIESOYTHE BLEIBT EISENSTADT – ABER NICHT NUR!**

FAMILIE UND JUGEND – UNSERE ZUKUNFT

Als Vater von drei Kindern liegen mir die Themenfelder Familie und Jugend besonders am Herzen.

Friesoythe gehört mit einem Anteil von 34 % junger Menschen bis 27 Jahre an der Bevölkerung zu den jüngsten Kommunen Deutschlands. Das ist eine gute Ausgangsposition, um die uns viele Städte und Gemeinden beneiden. Das ist aber auch Verpflichtung, sich für die Familien, Kinder und Jugendliche besonders zu engagieren. Ich selbst bin über die Elternarbeit in die Politik gekommen, deshalb kenne ich die Bedürfnisse und Wünsche unserer Familien und nehme diese ernst.



Konkret habe ich mir als Bürgermeister folgende Ziele gesetzt:

- ***Familie – Kinder – Jugend – Querschnittsaufgaben der Stadt Friesoythe***

Wenn sich eine Kommune mit einer bestimmten gesellschaftlichen Fragestellung beschäftigt, dann geschieht dies meist „spartenbezogen“. Für die Bildung ist das Schulamt zuständig, um soziale Fragen kümmert sich das Sozialamt und für die Gleichstellung hat man schließlich die Gleichstellungsbeauftragte, usw.

Ich halte diesen Ansatz für falsch, denn so können auch nur spartenbezogene Ergebnisse erzielt werden. Der Umweltgedanke ist mittlerweile in alle Teile der Verwaltung vorgedrungen, Ressourcenschonung und Naturschutz spielen bei fast allen Entscheidungen eine Rolle, bei der Beschaffung von Büromaterial ebenso wie bei den großen Themen wie Straßensanierung.

Diesen Ansatz werde ich im Rathaus für den Bereich „Familienfreundlichkeit“ implementieren. Bei allen Entscheidungen und Beratungen in den Ratsgremien sollte immer mit überlegt werden, wird das konkrete Vorhaben auch unseren Kindern und Jugendlichen gerecht, ist das was wir vorhaben auch familienfreundlich?

Das fängt bei der flexiblen Arbeitszeitgestaltung für Eltern an – auch und gerade beim eigenen Personal - und geht bis zur Bauleitplanung.

- ***Mit dem eigenen Nest fängt es an***

Damit Familien sich in einer Stadt niederlassen können bzw. damit junge Paare eine Familie gründen können, bedarf es zunächst entsprechender Wohnungsangebote. In Friesoythe planen viele der jungen Familien, sich Wohnungseigentum anzuschaffen, das eigene Einfamilienhaus steht nach wie vor ganz oben auf der Wunschliste.

Ein Angebot bezahlbarer Bauplätze ist deshalb nach wie vor eine städtebauliche Aufgabe der Stadt. Hierbei sind allerdings die Rahmenbedingungen zu sehen, welche die Ausweisung weiterer Baugebiete erschweren, und die auch eine Stadt nicht beiseiteschieben kann.

Eine Möglichkeit, dem zu begegnen, sehe ich auch in den älteren Baugebieten in unseren Orten. Hier kann und sollte ein Generationenwechsel stattfinden, sei es durch den Umbau bestehender Altgebäude, aber auch durch Nutzung großer Wohnbaugrundstücke. Auf diesem Wege kann in Friesoythe die Verdichtung der Stadt fortgesetzt werden. Auf den Dörfern können sich so Möglichkeiten ergeben, dass Jung und Alt weiter zusammenleben.

Darüber hinaus suche ich das Gespräch mit Grundstückseigentümern, die uns bei der Bereitstellung von Bauland unterstützen können.

Natürlich ist das Thema Eigenheimbau für junge Familien auch im Kontext der Stadtentwicklung zu sehen, deshalb dürfen wir es auch nicht abkoppeln von der Wohnraumsituation allgemein und von der demografischen Entwicklung.

- ***Bildung fängt bei den Kleinsten an!***

Bei meinen eigenen Kindern konnte ich erleben, wie wichtig eine gute Betreuung im Vorschulalter ist. Hier erlernen Kinder erste soziale Kompetenzen, werden selbständig und sicher im Umgang mit anderen und ungewohnten Situationen.

Für die Familien sind Kindertagesstätten oftmals unerlässliche Stützen im Alltag. Vor allem wenn beide Elternteile arbeiten gehen wollen oder müssen, ist dies ohne verlässliche Erziehungspartner nicht machbar.

Deshalb ist ein gutes, engmaschiges Bildungsangebot in den Kindertagesstätten eine wichtige Grundlage für Familienleben, immer am Bedarf ausgerichtet.

Das Land Niedersachsen hat in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel bereitgestellt, um den Krippenausbau zu fördern. Auch wenn sich in Friesoythe schon einiges getan hat, sind wir diesbezüglich sicherlich noch nicht wirklich zukunftsfähig.

Ich möchte ein passgenaues Angebot für unsere Stadtgemeinde, das auch die Situationen auf den Dörfern berücksichtigt. Am Anfang wird eine

Bedarfsanalyse stehen, die wir schon für den nächsten Fachausschuss vorbereiten werden.

Weiter ist mir eine personell gute und ausreichende Besetzung der Kindertagesstätten wichtig. Hierüber werden wir auch mit den Officialaten der römisch-katholischen Kirche - dem Träger der meisten KiTas in der Stadtgemeinde - sprechen.

- ***Spielplätze – müssen sein!***

Lasst uns zum Spielplatz gehen! Gerne höre ich diesen Satz von meinen Kindern, denn ich weiß, dort werden sie sich austoben können, sie werden andere Kinder treffen und Gemeinschaft erleben und sie lernen Selbständigkeit. Spielplätze sind für mich zwingend notwendige Elemente einer öffentlichen Infrastruktur, weshalb ich mich für den Erhalt und den Ausbau dieser Einrichtungen ausdrücklich einsetze.

Im letzten Jahr wurden im Zuge der Haushaltsberatungen Mittel in den Haushalt aufgenommen, um ein Spielplatzkonzept für die Stadtgemeinde erarbeiten zu lassen. Ich werde den Ratsgremien vorschlagen, die Konzeption selbst zu erstellen und das Geld in konkrete Maßnahmen fließen zu lassen. Schließlich wissen wir, wo wie viele Kinder welcher Altersstruktur leben und wie sich das weiter entwickeln wird. Und wie ein guter Spielplatz aussehen sollte, wer weiß das besser als die Kinder und deren Eltern? Weshalb also Geld ausgeben für Erkenntnisse, die längst vorliegen. Ein neues Spielgerät hilft sicher mehr als theoretische Abhandlungen.

- ***Jugendzentrum und Jugendpflege – ein Erfolgsmodell***

Als neuer Bürgermeister führte einer meiner ersten Amtsbesuche in das Jugendzentrum Wasserturm. Dort konnte ich mich von dem überzeugen, was ich vorher eigentlich schon wusste: In diesem Bereich wird ganz hervorragende Arbeit geleistet.

Das ehrenamtliche und hauptamtliche Team um Matthias Wekenborg ist nahe dran an seiner Klientel, die Angebote sind vielfältig und sinnvoll, diese Arbeit macht Sinn und muss weiter geführt werden. Vor allem freue ich mich über die gute Vernetzung des Stadtjugendrings, Jugendarbeit findet in der gesamten Stadtgemeinde Friesoythe statt.

Ich bin sehr zufrieden, dass der Stadtrat unlängst eine deutliche Erhöhung der Finanzmittel für die Jugendarbeit beschlossen hat, und zwar einstimmig!

In diesen Tagen hat eine neue hauptamtliche Mitarbeiterin ihre Aufgabe im Jugendzentrum angetreten. Für mich ein Grund erneut mit den Kollegen zusammenzukommen, um zu schauen, was wir verbessern können. Ganz oben auf der Agenda steht die Schaffung eines Outdoor-Bereiches beim Wasserturm, natürlich mit „absolut coolen“ Sportmöglichkeiten.

- ***Jugend braucht Freiheit***

Ich wünsche mir, dass unsere Stadt Jugendlichen und jungen Erwachsenen offen und verständnisvoll begegnet. Denn in diesem Lebensabschnitt verhält man sich nun einmal nicht immer so, wie Erwachsene das gerne hätten. Und wir sollten der jungen Generation Freiräume lassen um sich entwickeln zu können.

Ich wünsche mir, dass sich junge Leute ganz aktiv in die Gestaltungsprozesse in unserer Stadt einbringen. Das setzt aber auch voraus, dass die Vorstellungen der jungen Menschen akzeptiert werden und tatsächlich Berücksichtigung finden.

Derzeit überlegen wir, wie wir die nächste Generation in die Gremienarbeit einbinden können, vielleicht durch Jugendvertreter in den Fachausschüssen. Anknüpfen können wir dabei an die Schülervertretungen in den Schulen des Sekundarbereichs I und II. Aber auch die Etablierung eines Jugendparlaments ist ein spannender Ansatz. Dabei hoffe ich natürlich auf Impulse aus den Nachwuchsorganisationen unserer politischen Parteien.

Grundsätzlich möchte ich gerade die jungen Leute fragen, wie sie sich ihr Umfeld vorstellen. Da lässt sich insbesondere im Zuge einer möglichen Stadtsanierung einiges umsetzen.

- ***Grundschulen – um das Thema kommen wir nicht herum!***

Wenn es um das Thema „Schulstandort“ geht, denken die meisten Friesoyther sicherlich an die Zahl unserer Grundschulen. Und mit elf Bildungsstätten für den Primärbereich ist diese Ressource sehr groß.

Ich habe immer gesagt, dass wir uns dem Thema stellen müssen.

Dabei geht es mir nicht einfach darum, Schulangebote zu konzentrieren oder Standorte zu schließen. Mein Ziel ist es vielmehr, allen Kindern in der Stadtgemeinde einen möglichst guten Start in die schulische Laufbahn zu geben. Und dabei gilt einfach: „Masse“ ist nicht zwingend gleich „Klasse“.

Einen ersten wichtigen Schritt in die richtige Richtung haben wir durch die Signalsetzung im Bereich Ganztagsbeschulung in den Grundschulen getan. Die Ludgeri-Schule hat ja bereits seit Jahren ein Ganztagsangebot, von der Marienschule liegt ein Antrag vor, und die Gerbertschule und die Grundschule in Gehlenberg bereiten ihre Anträge bereits konkret vor.

Wie sich die Schulen weiter entwickeln sollen und werden, ist in enger Absprache mit den Eltern zu entwickeln. Dabei müssen wir uns alle den Fakten stellen: Die Zahl der Kinder in den Außenbereichen wird abnehmen, und da wird nicht jede Schule auf Dauer Bestand haben können.

- ***Friesoythe ist Schulstandort***

Im Sekundarbereich sind wir mit der Oberschule Heinrich-von-Oytha-Schule, mit der Realschule und dem Albertus-Magnus-Gymnasium hervorragend bestückt. In unserer Stadt kann jede Schülerin und jeder Schüler das passende Bildungsangebot finden, und Wechsel in die eine oder andere Richtung sind möglich. Ich weiß, dass gutes Lernen in den weiterführenden Schulen eine gewisse Schülerzahl voraussetzt, denn nur so können differenzierende Lernkonzepte umgesetzt werden.

Aus diesem Grunde werden wir uns auch künftig nicht verschließen, wenn auswärtige Eltern Friesoythe als Schulstandort für ihre Kinder wählen.

Auch wenn die Stadt als Schulträger keinen Einfluss auf Lehrerversorgung und Unterrichtsinhalte hat, sind ihr mit der räumlichen und sachlichen Ausstattung wichtige Instrumentarien für erfolgreiche Wissensvermittlung an die Hand gegeben. Diese gilt es zu sichern und ggf. auch auszubauen.

Der Bereich berufliche Bildung fällt, genau wie das AMG, in die Zuständigkeit des Landkreises. Mit den Angeboten der berufsbildenden Schulen in Friesoythe wird das Bildungsangebot vor Ort ideal ergänzt. Deshalb sehe ich die Stadt als Förderer dieser Einrichtungen.

Ebenso klar muss das Bekenntnis der Stadt zu den Schulen sein, in denen Kinder mit Einschränkungen beschult werden. Auch wenn sich hier im Zuge der Inklusion einiges verschieben wird, wird es immer Förderschulen für Kinder mit besonderen Anforderungen geben. Es ist gut, dass wir diese Angebote vor Ort haben und die betreffenden Kinder und Familien nicht zusätzlich durch lange Schulwege belastet sind.

MEINE MAßNAHMEN KOMPAKT:

- **FAMILIEN-, KINDER-, JUGENDPOLITIK ALS QUERSCHNITTAUFGABE**
- **BAUMÖGLICHKEITEN FÜR FAMILIEN**
- **SPIELPLATZKONZEPT MIT ERSTEN MAßNAHMEN NOCH IN 2015**
- **STÄRKUNG DER JUGENDPFLEGE**
- **NEUES OUTDOOR-GELÄNDE FÜR DAS JUGENDZENTRUM**
- **ANPASSUNG DER GRUNDSCHULLANDSCHAFT**
- **EINFÜHRUNG NEUER GANZTAGSSCHULANGEBOTE**
- **STÄRKUNG DES SCHULSTANDORTES IM BEREICH WEITERFÜHRENDER SCHULEN**
- **ÜBERPRÜFUNG DER STANDARDS BEI DER SÄCHLICHEN UND RÄUMLICHEN AUSSTATTUNG DER SCHULEN UND KITAS IN STADTTRÄGERSCHAFT**

STADTENTWICKLUNG UND DEMOGRAPHISCHER WANDEL

Schon die bislang behandelten Themen stehen alle im Bezug zur Stadtentwicklung und zum demografischen Wandel.

Trotzdem möchte ich an dieser Stelle einige Punkte hervorheben, die mir besonders wichtig sind. Wichtig zum einen, weil ich mir für unsere Stadt eine bestimmte Entwicklung wünsche. Wichtig auch, weil die Verschiebung der Altersstrukturen die Herausforderung der nächsten Jahrzehnte darstellt.



Konkret liegt mir Folgendes am Herzen:

- ***Demografischer Wandel = Querschnittsaufgabe!***

Wie ich das Themenfeld Familie als Querschnittsaufgabe sehe, so sehe auch den demografischen Wandel als einen Fakt, der uns bei allen Entscheidungen bewusst sein muss. Die Gesellschaft wird älter, auch in Friesoythe wird die Zahl älterer Menschen zunehmen. Das muss man „im Hinterkopf“ haben, wenn man sich mit Verkehrskonzepten, Freizeitangeboten oder Einrichtungen der Daseinsvorsorge befasst.

Dabei sehe ich den demografischen Wandel keineswegs als Problem, er ist eine Herausforderung und Chance. Schließlich ist es schön, dass wir alle länger leben werden!

- ***Senioren – wir brauchen Sie!***

Die Menschen – auch in Friesoythe – werden nicht nur älter, sie werden auch anders alt als noch vor zwanzig Jahren. Die „Best Ager“ sind meist sehr aktiv, sie wollen teilhaben und sich einbringen. Und das ist gut so, denn wir brauchen diese Generation, ihre Erfahrungen, ihr Wissen, ihre Gelassenheit.

Aktive Seniorenarbeit sehe ich nicht als Vorhalten von Angeboten, damit älteren Menschen beschäftigt und unterhalten werden. Ich möchte gerade diese Generation einbinden. Wer könnte z.B. besser eine Kindertagesstätte ehrenamtlich unterstützen, als Eltern, die bereits eigene Kinder erfolgreich auf das Leben vorbereitet haben? Und wer kann besser in einem Sportverein Übungsleiteraufgaben übernehmen als jemand, der stets im Verein aktiv war?

In anderen Städten gibt es Seniorenräte, die sich sehr engagiert in vielen Bereichen einbringen und sich auch zu Wort melden. Für mich auch ein denkbare Friesoyther Modell. Auch Patenschaften können der Schlüssel sein für das künftige Miteinander der Generationen.

- **Inklusion, Integration – für mich eine Frage der Haltung**

Das Thema Inklusion ist sehr aktuell, nicht zuletzt wegen der gesetzlich vorgegebenen Veränderungen im Schulwesen. Meiner Meinung nach ist der Ansatz richtig. Damit Inklusion, also das gleichberechtigte Miteinander aller Menschen, gelingen kann, muss dies aber bewusst gelebt werden. Es ist eine Frage der Haltung, ob man Menschen so annimmt, annehmen kann, wie sie sind, oder ob man bewertet, vermeintliche Stärken und Schwächen betrachtet. Für mich zählt immer der Mensch!

In Friesoythe ist Inklusion schon lange eine gelebte Selbstverständlichkeit, denn schließlich sind wir mit den hervorragenden Caritas-Einrichtungen eine Inklusionsstadt. Diesen Vorsprung müssen wir halten.

Als Bürgermeister werde ich mich den Ausbau integrativer und inklusiver Angebote einsetzen, sei es im schulischen Bereich, in den Kindertagesstätten, aber auch bei allen anderen Themen.

- ***Friesoythe als neue Heimat***

Eine der Hauptaufgaben nach meinem Antritt als Bürgermeister war die weitere Aufnahme von Flüchtlingen und Asylbewerbern. Da gilt es zunächst, den erforderlichen Wohnraum zu beschaffen. Hier ist meine Verwaltung ständig am „Ball“, und bislang konnten durchweg gute Lösungen gefunden werden.

Wenn Menschen aus anderen Ländern zu uns kommen, ist dies aber immer auch eine gesellschaftliche Aufgabe. Denn diese Menschen kommen aus bestimmten Gründen, weil z.B. in ihrer Heimat Krieg ist, weil sie verfolgt werden, weil sie keine menschenwürdige Perspektive haben.

Ich freue mich über das vielfältige ehrenamtliche Engagement für Flüchtlinge und Asylbewerber. Damit dieser Einsatz noch besser koordiniert werden kann, habe ich den „Runden Tisch Asyl“ ins Leben gerufen. Wir werden ständig mit allen Beteiligten im Gespräch bleiben, denn der Zustrom von Menschen aus anderen Ländern wird anhalten.

- ***Wohnungsbau – Aufgabe ja, Stadt als Akteur nein!***

Dass das Thema Wohnungsbau auch in Friesoythe eine derartige Dimension angenommen hat, war für mich neu. Natürlich wusste ich, dass es (zu) wenig Wohnraum gibt, und dass kleinere bezahlbare Wohnungen eher Mangelware sind.

Das Ausmaß der Wohnraumknappheit wurde mir allerdings erst im Rahmen einer Presseberichterstattung deutlich.

Natürlich ist es Aufgabe der Stadt, diese Situation als Aufgabe anzunehmen und dort wo es geht auch zu handeln. Falsch wäre es aber, den Bürgerinnen und Bürgern den Eindruck zu vermitteln, dass die Stadt hier „alles regeln“ könnte. An dieser Stelle verweise ich deshalb auf die Rahmenbedingungen:

- Die Stadt soll Wohnraum schaffen – dies wird aktuell auch von politischer Seite gefordert. ABER: Die Stadt ist bislang nicht als Bauherr von Wohngebäuden aufgetreten und sollte sich hier auch tunlichst zurückhalten. Dies ist Aufgabe des Marktes und dort, wo es um sozialen Wohnungsbau geht, der Wohnungsbaugesellschaft Cloppenburg. Die Stadt ist in dieser Gesellschaft von Anbeginn an vertreten gewesen, leider nicht mit dem Ergebnis, dass Friesoythe adäquat mit bezahlbarem Wohnraum versorgt wurde. Im Laufe des Jahres werde ich oder meine Allgemeine Vertreterin einen Sitz in den Gremien der Wohnungsbaugesellschaft übernehmen, damit ist unser unmittelbarer Einfluss gegeben.
- Aufgabe der Stadt ist es, durch entsprechende bauleitplanerische Vorgaben den Bau von Wohnhäusern, Mehrfamilienhäusern etc. zu ermöglichen. Dies ist in der Vergangenheit geschehen, und dies wird auch weiterhin erfolgen. Nun ist die Stadt gut beraten, wenn man bei Ausweisung von Gebieten die Nutzung der Möglichkeiten auch zulässt, die z.B. ein allgemeines Wohngebiet oder ein Mischgebiet zulassen. Das ist nämlich Entwicklung! Es ist kontraproduktiv, wenn man ein Mischgebiet ausweist, dann aber die „Reißleine“ zieht, wenn dort jemand, wie für Mischgebiete üblich, Wohnraum schaffen möchte.
- Bei der Wohnungssituation stellt sich die Frage, ob diese durch ein Konzept der Stadt verbessert werden könnte. Für mich ist nicht erkennbar, wie dieses Konzept aussehen soll, wo es anknüpfen könnte. Im Grunde sind unser Flächennutzungsplan und die Bebauungspläne in der Summe unser Konzept. Durch das günstige Zinsniveau sind Wohneinheiten heute wirtschaftlicher denn je, es bedarf keiner weiteren Anreize für Investoren. Wer also ein Konzept fordert sollte auch sagen, wie ein Konzept wirken könnte und wo es ansetzen sollte.

○ ***Straßenbau – in Friesoythe Dauerthema***

Mit einer Grundfläche von 247 km² ist die Stadt Friesoythe eine der größten Flächenkommunen Deutschlands. Und das bedeutet: Wir haben sehr viel zu tun im Sektor Straßenbau.

Jedes Grundstück unserer Stadtgemeinde mit gut ausgebauten Asphaltstraße zu erschließen würde den Stadthaushalt und auch die Bürger überfordern. Wichtig sind passgenaue Ausbauprogramme, die

verkehrlichen Anforderungen, finanzielle Möglichkeiten und Naturschutz in Einklang bringen.

Über diesen Grundsatz hinaus gibt es natürlich noch Themen, die ich gerne abarbeiten möchte:

1. Die Vollendung des Rings der Entlastungsstraßen ist für mich ein absolutes Muss. Nur wenn das letzte Teilstück fertig gestellt ist, macht das zugrunde liegende Gesamtkonzept Sinn. Ich habe mich bereits beim zuständigen Ministerium in Hannover nach Fördermöglichkeiten erkundigt. Es bleibt abzuwarten, wie wir diesen letzten Baustein der Verkehrsentslastung verwirklichen werden.
2. Es gibt immer noch kleinere Lücken im Straßen- und Radwegenetz. Aktuell haben wir den Stand der Verbreiterung der Kanalstraße in Edewechterdamm eruiert. Der Radweg an der K 353 wird bereits seit längerem von der Dorfgemeinschaft gefordert. Auch wenn das Vorhaben noch etwas Zeit in Anspruch nehmen wird, sind die Dinge angeschoben.
3. Unser gutes Radwegenetz ist für Urlauber noch nicht wirklich als „Netz“ erkennbar. Deshalb muss ein Ansatz beim Straßenbau auch sein, touristische Radwanderstrecken zu etablieren. Das können neben den großen überkommunalen Routen auch örtliche Rundwege für Tagesausflüge sein. Auch das zukünftige Knotenpunktsystem, nach holländischem Vorbild, wird hier zur Attraktivitätssteigerung beitragen.

○ ***Innenstadtsanierung***

Als Ratsmitglied war ich in allen Arbeitskreisen und Lenkungsgruppen vertreten, die sich mit der Innenstadtattraktivierung befassen haben. Ich trage das erarbeitete Konzept mit und hoffe, dass der Antrag der Stadt Friesoythe auf Städtebaufördermittel positiv beschieden wird. Wenn dies der Fall sein sollte, geht die Arbeit aber erst richtig los: Ich werde das Gespräch mit den betroffenen Anliegern suchen, denn ich möchte Friesoythe zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern voranbringen.

Von der Innenstadtattraktivierung erhoffe ich mir eine starke Impulswirkung, denn wenn wir die Aufenthaltsqualität in Friesoythe erhöhen, werden alle davon profitieren, die Menschen, der Einzelhandel, der Tourismus.

- ***Dörfer müssen lebenswert bleiben***

Die weitere Entwicklung der Dörfer ist für Friesoythe sicherlich eine besondere Herausforderung, weil die Umweltbelastungen aus der Landwirtschaft, in manchen Bereichen, leider Grenzen setzen. Hieran gilt es zu arbeiten, denn wenn Gutachten oder Studien bestimmte Sachverhalte offenkundig machen, kann die Lösung nicht sein, das Ergebnis der Untersuchung anzuzweifeln. Wir müssen gemeinsam mit den Landwirten - als Fachkräfte- daran arbeiten, dass sich die Rahmenbedingungen verbessern.

Unsere besondere Historie – die Stadtgemeinde Friesoythe ist 1974 aus sechs vorher selbständigen Gemeinden entstanden – wirkt bis in unsere Zeit nach. Dies ist gut so, denn gerade das Selbstbewusstsein der Menschen in den Ortschaften macht den Charme unseres Gemeinwesens aus. Deshalb ist es richtig, an die jeweilige Historie anzuknüpfen.

Angemessene und machbare Baumöglichkeiten und Gewerbeansiedlungen auf den Dörfern müssen bleiben.

MEINE MAßNAHMEN KOMPAKT:

- **DEMOGRAFISCHER WANDEL ALS QUERSCHNITTAUFGABE**
- **IMPLEMENTIERUNG EINES „SENIORENRATES“**
- **FÖRDERUNG UND AUSBAU INKLUSIVER UND INTEGRATIVER ANGEBOTE**
- **VOLLENDUNG DER ENTLASTUNGSSTRAßE**
- **LÜCKENSCHLÜSSE IM RADWEGE UND –STRAßENBAU**
- **INNENSTADTSANIERUNG**
- **WEITERENTWICKLUNG DER DÖRFER**